

Jobcenter: Beratung bald zu Hause und im Park

Wegen Corona sind kaum Termine im Gebäude am Marienfriedhof möglich / Die Behörde will öffnen – muss sich aber neue Wege suchen

Von Christian Harborth

Hildesheim. Mitarbeiter des Jobcenters sollen sich künftig deutlich häufiger auf den Weg zu den Leistungsbeziehern oder anderen Kunden machen als bisher. Das hat Geschäftsführer Ulrich Nehring am Freitag angekündigt. Hintergrund ist die Corona-Pandemie, die wohl auch in den nächsten Monaten, wenn nicht sogar Jahren, keinen regulären Betrieb in den Räumen des grauen Gebäudes am Marienfriedhof zulassen wird. „Wir wollen aus diesem Grund verstärkt nach außen gehen, auch dorthin, wo die Leute ihren soziokulturellen Hintergrund haben“, sagt Nehring.

Konkret bedeutet das, dass die Jobcenter-Mitarbeiter dorthin gehen wollen, wo sich die Menschen aufhalten: zu ihnen nach Hause, zu Beratungsstellen, in Vereinsräume oder sogar in den Park. Ganz neu ist das Modell nicht. Außentermine gab es auch in der Vergangenheit. Aber im Zuge der Corona-Krise soll es jetzt erheblich erweitert werden. „Wir werden das in den nächsten Wochen deutlich ausbauen“, sagt Nehring. Terminwünsche müssen unter Telefon 05121/969-720 vereinbart werden. Die Nummer gilt auch für alle anderen Anfragen.

Hintergrund der Überlegungen ist die Erkenntnis, dass ein Regelbetrieb wie vor Covid-19 im Jobcenter noch auf längere Sicht nicht möglich sein dürfte. „Mitunter drängeln sich hunderte Kunden in unserem Eingangsbereich“, sagt Nehring. Solche Situationen sind aber auf nicht absehbare Zeit verboten.

Die Behörde am Marienfriedhof hatte den Betrieb zwar auch in den vergangenen zwei Monaten nicht eingestellt und war insbe-



Mit Maske und hinter Plexiglas: Jobcenter-Mitarbeiterin Franziska Weisser empfängt einen Kunden.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

sondere für Notfälle – etwa Obdachlose – da. Doch jetzt denken die Verantwortlichen darüber nach, die Öffnungszeiten und den Kontakt Schritt für Schritt zu erweitern. Im Gebäude selbst ist das aber nur sehr eingeschränkt möglich, weil die Standardbüros der

Mitarbeiter nur zwölf Quadratmeter groß sind. „Hier können wir die Abstandsregeln nur ganz schlecht umsetzen“, sagt Nehring. Erlaubt ist der Eintritt ohnehin nur unter Einhaltung der überall gültigen Vorgaben: Neben dem Abstand ist eine

Mund-Nasen-Maske erforderlich. Zudem hat das Jobcenter Desinfektionsspende aufgestellt. Den Zugang regelt der Sicherheitsdienst, auch in den Geschäftsstellen Sarstedt, Bad Salzdetfurth und Alfeld.

„Von Normalität sind wir noch

weit entfernt“, sagt Nehring. „Und dieser Zustand wird wohl auch noch länger anhalten.“ Trotzdem sei es besonders wichtig, dass das Jobcenter weiterhin einsatzbereit und flexibel bleibe. „Wir sind im Sozialsystem die letzte Instanz.“ Soll heißen: Wenn das Jobcenter keine Leistungen mehr erbrächte, stünden viele Empfänger von heute auf morgen ohne einen Cent Geld in der Tasche da.

Die Arbeitswelt sei ohnehin heftig durcheinandergewirbelt worden. Abschließend statistisch erfasst seien die Zahlen zwar noch nicht. Aber schon jetzt deute sich an, dass vor allem die Zahl der Solo-Selbstständigen und der Kurzarbeit-Aufstocker, aber auch die Anträge von Arbeitslosen erheblich zugenommen haben. „Wir rechnen damit, dass sich der Arbeitsmarkt erheblich verändern wird“, sagt Nehring.

Betriebe versuchen, Fachkräfte zu halten

Wie die Bundesagentur für Arbeit in Hildesheim meldet, verhalten sich Hildesheimer Unternehmen derzeit zurückhaltend mit Kündigungen. Das gelte auch für Auszubildende oder gerade ausgebildete Fachkräfte, erklärt Stefan Othmer, Sprecher der Behörde. Gleiches gelte für das Handwerk, wie Stefan Pietsch,

Pressesprecher der Handwerkskammer Hildesheim-Süd-niedersachsen, erklärt. Laut Pietsch beschäftigen sich viele Handwerksbetriebe mit der Frage, wie sie trotz Corona die Ausbildung weiterführen können. „In anderen Gesprächen spielt die weiterhin oder gerade wieder einsetzende gute Auslastung mit Aufträgen

eine Rolle und die dafür benötigten personellen Kapazitäten“, erläutert Pietsch. Es gebe einige Branchen im Handwerk, denen aufgrund wegbrechender Aufträge die Personalplanung für die zweite Jahreshälfte schwerfalle. Betroffen wären etwa Tischler mit Spezialisierung auf Messebau, Lebensmittel-

handwerke mit dem Bereich Catering oder im Bereich der Zulieferer an die Industrie. In den meisten Handwerken ist der Bedarf an Fachkräften weiterhin das Top-Thema und kein Mitarbeiter könne den Anforderungen so gut entsprechen, wie der selbst ausgebildete“, sagt Pietsch. Handwerksge-sellen seien

stark nachgefragte Fachkräfte. Und so würden die meisten Betriebe versuchen, ihre Fachkräfte zu halten, bestätigt Othmer. Der Arbeitgeber-Service von Arbeitsagentur und Jobcenter Hildesheim steht Arbeitgebern unter der lokalen Arbeitgeber-Hotline 05121/969-666 beratend zur Seite. am